

# Inhalt

1. Einleitung und Fragestellung .....	5
2. Sicherheit und Orientierung .....	8
2.1. Basis und Grundhaltung .....	11
2.2. Reflexion und Widerspruch.....	14
2.3. Zweifel und Täuschung.....	19
2.4. Rationalismus und reines Denken.....	26
2.5. Empirismus und Scheinprobleme .....	31
2.6. Geschlossene Systeme und postmodernes Denken .....	36
3. Die konstruktivistische Position .....	39
3.1. Kybernetik und die Macy Konferenzen.....	42
3.2. Undifferenzierte Codierung und Errechnen der Qualität .....	47
3.3. Autopoiese und Evolution .....	50
3.4. Selbsterfüllende Prophezeiung und Wirklichkeit 2.Ordnung .....	54
3.5. Sprachphilosophie und Wittgenstein.....	57
4. Die systemischen Grundlagen .....	61
4.1. Norbert Wiener & Gregory Bateson .....	61
4.2. Allgemeine Systemtheorie .....	63
4.3. Die Systemische Familientherapie .....	65
5. Externalisieren .....	67
5.1. Die konstruktivistische Haltung in der Beratung .....	70
5.2. Die systemische Haltung in der Beratung .....	74
5.3. Voraussetzung für das Externalisieren.....	77
5.4. Externalisieren als Fragetechnik .....	80
5.5. Externalisieren als Visualisierung.....	88
6. Zusammenfassung .....	93
7. Zitate .....	98

Die Lösung  
eines Problems  
beginnt meist  
mit der Lösung  
vom Problem

(V. Abt)

Die Lösung  
des Problems  
merkt man am  
Verschwinden  
dieses Problems

(L. Wittgenstein)

## 1. Einleitung und Fragestellung

Die erkenntnistheoretischen Grundlagen des systemischen Coachings liegen im konstruktivistischen Denken. In den meisten Publikationen über Systemisches Coaching werden diesen erkenntnistheoretischen Wurzeln allerdings nur wenige Zeilen gewidmet. Das Hauptgewicht liegt meist in der Beschreibung der systemischen Grundlagen. In der hier vorliegenden Arbeit soll genau umgekehrt vorgegangen werden: ausführlich werden die Voraussetzungen und Konzepte konstruktivistischen Denkens aufgezeigt. So wird zum einen eine publizistische Lücke geschlossen und andererseits die Bedeutung konstruktivistischen Denkens dargestellt.

Dieses Vorgehen verlangt nach einem umfassenden Blick auf die Geistesgeschichte, weil - wie gezeigt werden wird - die Wurzeln konstruktivistischen Denkens tief in die Geschichte ragen. Sie wurzeln in der langen Tradition europäischen Denkens und kumulieren um die Mitte des 20. Jahrhunderts in der Ausformulierung des „Radikalen Konstruktivismus“. Der Vorteil dieses umfassenden Blicks liegt darin, dass Aspekte freigelegt werden, die ansonsten im Verborgenen verblieben.

Im Rahmen eines systemischen Coachings hat die Technik des Externalisierens von Problemen das Ziel, „problembehaftete Sichtweisen“ des Klienten zu verändern. Das Problem wird durch diese zentrale Intervention vom Klienten gewissermaßen losgelöst. Dadurch gewinnt der Klient Abstand von seiner als Problem erlebten Sichtweise. Er fühlt sich nicht mehr von seinem Problem beherrscht und bekommt dadurch Raum für neue Sichtweisen. Er hat wieder Zugriff auf seine eigenen, stärkenden Ressourcen. Die Lösung von seinem Problem ist die Voraussetzung für die Lösung seines Problems.

Die Formulierung „problemhafte Sichtweisen“ in der Mehrzahl legt bereits nahe, dass mehrere Sichtweisen nebeneinander existieren können, um ein und denselben Sachverhalt zu beschreiben. Ein Phänomen, das bei Gerichtsverhandlungen gut zu beobachten ist. Dort kann es vorkommen, dass Zeugen ein und desselben Tatgeschehens ganz unterschiedliche, subjektive Wahrnehmungen als vermeintlich objektive Tatbeschreibungen zu Protokoll geben. Schon die griechischen Sophisten beschreiben im 3. Jahrhundert v. Chr. dieses Phänomen. Aber davon später.

Heute wird dieser Umstand als „Rashomon-Effekt“ bezeichnet. Ein Effekt, der beschreibt, wie unterschiedliche Interessenslagen, Motive und Vorerfahrungen die Wahrnehmung beeinflussen. Die Bezeichnung geht auf den gleichnamigen Film „*Rashomon*“<sup>1</sup> des japanischen Regisseurs Akira Kurosawa (1910-1998)

zurück. Der Meisterregisseur lässt in seinem Film vier Augenzeugen von ein und demselben Verbrechen erzählen. Die vier Berichte sind in ihren Handlungssträngen stringent und stimmig. Dennoch widersprechen sie sich! Welche Version stimmt nun? Wer hat gelogen? Wer ist der Verbrecher? Kurosawa verführt in dieser unklaren Situation die Zuschauer, ihren eigenen Augen und Meinungen zu misstrauen. 16 Jahre später führt der Anthropologe Nur Yalman erstmal den Begriff „Rashomon-Effekt“ ein, der später eine umfangreiche Verwendung in den Sozialwissenschaften findet (z. B. bei Blair Davis, Robert Anderson, Jan Walls, Valerie Alia).

Denselben Effekt beschreibt Sidney Lumet (1924-2011) in seinem Spielfilmdebüt „Die 12 Geschworenen“<sup>2</sup> und fügt eine filmische Studie über Rollenverhalten und gruppendynamische Prozesse hinzu. Beide Filme zählen zu den Meisterwerken der Filmliteratur. Dass beide Filme gerade in den 60er Jahren entstanden sind und damals für große Diskussionen sorgten, ist kein Zufall. Es ist die Zeit, in der Kybernetik und Systemtheorie Einzug halten in die Einzelwissenschaften und dort weiterentwickelt werden.

Wie kann es also sein, dass es für einfache Beobachtungen und Erkenntnisse mehrere Deutungsmöglichkeiten geben kann? Wie kann es zum Beispiel sein, dass der Zeuge eines Diebstahls den Dieb als Träger eines auffällig karierten Hemds beschreibt. Die Überwachungskamera, die den Diebstahl aufzeichnet, beweist allerdings unbezweifelbar, dass der Täter zur Tatzeit ein einfarbiges Hemd getragen hat. Der Zeuge, mit diesem Tatbestand konfrontiert, bezweifelt selbst die Filmaufnahme und bezichtigt die Behörde der Fälschung von Beweismaterial!

Wie wirklich ist sie denn, die Wirklichkeit, müssen wir uns anhand dieser Beobachtungen gemeinsam mit Paul Watzlawick fragen: Mit welcher Sicherheit kann ich die Richtigkeit der von mir gemachten Erkenntnisse und Beobachtungen behaupten? Mit welcher Konsequenz verteidige ich meine Beobachtung gegen Anderslautende – und mit welcher Berechtigung? Welchen Einfluss haben diese Überlegungen auf die Arbeit eines systemischen Coachs? Wie kann eine „Beratung ohne Ratschlag“<sup>3</sup>, die Sonja Radatz in ihrem Standardwerk beschreibt, funktionieren?

Seit mehr als 2.500 Jahren fragen sich Menschen, mit welcher Sicherheit und Anspruch auf Wahrheit die Wirklichkeit erkennbar ist - mit welchen Einschränkungen, mit welchen Methoden, auf wessen Basis und Begründung. Es ist die Philosophie, die im Rahmen der Erkenntnistheorie, der Epistemologie, eine Antwort auf diese Fragen sucht.

Das Kapitel „Sicherheit und Orientierung - Die europäische Tradition des Denkens“ wird diesen Wurzeln konstruktivistischen Denkens in der

philosophischen Tradition nachforschen. Dabei wird zugleich eine Übersicht über die historischen Eckpunkte der Epistemologie dargelegt. Diese ist notwendig, um die erkenntnistheoretischen Implikationen und die Genese konstruktivistischen Denkens verständlich werden zu lassen. Es ist eine abenteuerliche europäische Geistesgeschichte, die immer zwischen Sicherheit und Chaos, Begründung und Bezweifeln, Sein und Schein oszilliert. Es ist eine Geschichte, die ein buntes, differenziertes und ungeheuer vielfältiges Bild von Gedanken zeichnet, die doch im Kern um die Beantwortung der immer gleichen Grundfragen kreist.

Das Kapitel **„Die konstruktivistische Haltung“** wird aufbauend auf der philosophischen Geschichte den Argumenten für konstruktivistisches Denkens im 20. Jahrhundert nachspüren. Diese gründen in den naturwissenschaftlichen Errungenschaften der Jahrhundertwende und den darauffolgenden grundlegenden Änderungen physikalischer Erklärungsmuster. Welche Haltung ergibt sich für einen systemischen Coach aus dieser philosophisch-konstruktivistischen Grundlage? Welche Rahmenbedingungen werden dadurch gesteckt?

Im Kapitel **„Die systemische Haltung“** spüren wir aufbauend auf der Basis konstruktivistischen Denkens die systemischen Grundlagen auf. Diese sind eng verbunden mit der Entwicklung des amerikanischen Konstruktivismus, nehmen aber überraschenderweise auch einen ganz anderen Ausgang, der vom Wiener Biologen Ludwig von Bertalanffy ausgeht. Beiden gemeinsam ist - mit unterschiedlicher Ausgangsbasis - die Intention der Schaffung einer alle Teilwissenschaften umfassenden Metatheorie. Diese Strömungen werden auch von der Familientherapie und schließlich vom systemischen Coaching aufgegriffen.

Für das Kapitel **„Externalisieren als zentrale Methode im systemischen Coaching“** schließlich haben wir alle Argumente, alle historischen Fäden, alle Rahmenbedingungen gesammelt, um die Technik des Externalisierens unter die Lupe zu nehmen. Jetzt fällt es leicht, zu begreifen, wie diese Interventionstechnik funktionieren kann, wie sich dessen Wirkungsweise erklärt. Anhand von Praxisbeispielen werden einzelne Techniken vorgestellt.